

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 60 M. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile für 6 Tage 10 M., 1. Auswärts 15 M. Bei Wiederholung, Rabatt. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklam- und Anzeigen-Teil Fritz Glaubitz, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Sprechstunde 4. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

N 114.

Dienstag, den 18. Mai 1915.

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der gestrige Tagesbericht.

SB. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern, westlich des Kanals bei Steenstraete und bei Sas haben wir unsere vorgeschobenen Stellungen auf und gegen die dort stehenden schwachen Kräfte, um Verluste durch hartes feindliches Artilleriefeuer zu verhindern, in unsere Hauptstellungen am östlichen Kanalufer zurück.

Südlich von Neuve-Chapelle hatten die Engländer noch die Teile unseres vorderen Grabens, die seit den vorgestrigen Kämpfen in ihrer Hand sind. Das Gefecht dauert dort noch an.

Nördlich von Arras bei Abtain und Neuville wiehen wir französische Angriffe sehr verlustreich für den Gegner ab.

Bei Mülly und im Priesterwalde haben sich geringfügigere Infanteriekämpfe entwickelt.

Unsere Luftschiffe machten erfolgreiche Angriffe auf die Kriegsschiffe Dover und Calais.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dnipro in Gegend Mirzola und Czernowiz, sowie südlich des Njemen bei Mariampol und Lubowino wurden feindliche Angriffe abgewiesen. An der bei Szwie gemachten russischen Gefangenen wurden Rekruten des Jahrgangs 1916 festgestellt, die eine nur vierwöchentliche Ausbildung hinter sich hatten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unser Vortrupp zwischen Pilica und oberer Weichsel, ebenso wie auf der Front Sambor-Strzyslawian wird fortgesetzt. Bei Jaroslaw und nördlich ist es an mehreren Stellen gelungen, den San zu überschreiten. Am Przemyśl wird gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

SB. B. Wien, 17. Mai. Amtlich wird veröffentlicht, den 17. Mai 1915, mittags: Im Verhältnis zu den bisherigen Kämpfen der vergangenen zwei Wochen verlief der gestrige Tag an der ganzen Front im allgemeinen ohne wesentliche Ereignisse. Die Armeen haben weiter nach vordringen kaum gewonnen. Die gegen den oberen Danubius vorgedrungenen Kolonnen haben mit Teilen aus auch Drobobacz gewonnen, weitere 5100 Gefangene gemacht und acht Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Kampf um die Dardanellen.

SB. B. Konstantinopel, 16. Mai, 8 Uhr 5 Min. abds. Das Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu unternahmen drei feindliche Bataillone mit Geschützgruppen gestern früh gegen die Stellung unseres rechten Flügels wiederholte Angriffe, durch die wir überrascht werden sollten. Die Feinde wurden jedesmal mit Verlusten zurückgeworfen und durch unsere Gegenangriffe bis in ihre Hauptstellungen getrieben. Wie zählen 30 tote Feinde in der Umgebung dieser Stellungen. Der Gesamtverlust des Feindes bei dem Angriff belief sich auf 1500 Mann. Wir erbeuteten 200 Gewehre und eine Menge sonstigen Kriegsmaterials. Unsere eigenen Verluste sind verhältnismäßig gering. Feindliche Schiffe beschossen gestern erfolglos unsere Batterien am Eingang der Meerenge. Diese Batterien feuerten ihrerseits heftig auf die feindlichen Stellungen von Sedd al Bahr. Drei Geschosse trafen das englische Panzerschiff „Vengeance“. Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf den bei Sedd al Bahr stehenden Feind. Am 1. Mai ließ das französische Panzerschiff „Victor Hugo“, das im Golf von Suda kreuzte, ein Wasserflugzeug aussteigen, das von unserem Feuer beschädigt, ins Meer fiel. Am 2. Mai wollte daselbst ein Panzerschiff in einer Schleppe eine Abzweigung landen, die Schleppe wurde aber mit einem Verluste von fünf Toten und Verwundeten vertrieben. Der „Victor Hugo“ jagt sich hierauf zurück. Von den anderen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

SB. B. Berlin, 17. Mai. Der Berliner „Colonial-Anzeiger“ meldet aus Afrika: Aus Kaplana wird berichtet, daß britische Kriegsschiffe in den Dardanellen auf Minen gestoßen und gesunken seien. Die Zahl wird nicht angegeben.

Kleine Mitteilungen.

Erbärmliche Lügen nennt die Kölnische Zeitung die in bänischen Blättern verbreitete Nachricht, in Köln hätten Arbeiter Zeitel an die Fenster angehängt und die Aufschrift: „Geht uns Brot, geht uns unsere Kinder zurück!“ Die Kölnische Zeitung bemerkt dazu: Wir können über diesen neuesten, aus dem Geiste des Dreierbundes geborenen Schwindel mit Heiterkeit zur Tagesordnung übergehen.

SB. B. Paris, 17. Mai. Der „Temps“ meldet: Drei deutsche Matrosen, denen es gelang, aus einem Gefangenenlager in Marokko zu entfliehen, wurden in Gibraltar wieder festgenommen. Ihre deutschen Mitgefangenen in Marokko, die verdächtig waren, die Flucht begünstigt zu haben, wurden auf vierzehn Tage ins Gefängnis gesteckt. Alle Mitgefangenen sind außerdem nach dem Innern Marokkos gebracht worden, um die Wiederholung eines solchen Vorkommnisses zu verhindern.

SB. B. Berlin, 17. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unter der Überschrift: „Eine Entsehung“ meldeten vor einigen Tagen schweizer und italienische Blätter, daß der belgische Ingenieur Benoit von den Deutschen in Gent erschossen worden sei, weil er die Pläne belgischer Eisenbahnen und die Verzeichnisse des belgischen Eisenbahnmateriale nicht ausgeliefert hat. Diese Angaben entsprechen in keiner Weise den wirklichen Tatsachen. Benoit wurde vielmehr vom Feldgericht in Gent verurteilt, weil er während mehrerer Monate in Zwischenräumen von etwa zehn Tagen von seinen Unterordneten ihm zugestrichene Nachrichten über deutsche Militärtransporte ins feindliche Ausland weitergab.

Die englischen Marineverluste. Der Marineattaché Daniel in Washington hat erklärt, daß die englische Flotte in diesem Kriege bereits sehr erhebliche Verluste erlitten habe. Nach zuverlässigen, dem amerikanischen Marineattachement zugegangenen Nachrichten hat England in den ersten Kriegsmontaten insgesamt 43 Kriegsschiffe eingebüßt. Nicht einbezogen seien darin die verloren gegangenen Hilfskreuzer und andere zum Flottendienst herangezogene Privatfahrzeuge, deren Zahl beträchtlich sei.

Der Bruder des Schiffsleutnants v. Trapp, der das Panzerschiff „Leon Gambetta“ verlor, Hauptmann Hermann v. Trapp, der bei den Tirren Kanalarbeiten den polynesischen Feldzug mitmachte und sich rühmlichst hervortat, ist vor einigen Tagen in den siegreichen Kämpfen in Ostasien gefallen.

Russische Furcht vor der deutschen Flotte.

Berlin, 18. Mai. Aus Petersburg wird berichtet, daß dort mahnende Marinekreise mit der Möglichkeit eines demnächstigen Erscheinens eines deutschen Geschwaders im Finnischen Meerbusen ernstlich rechnen.

Näherung eines rumänischen Staatsmannes.

Bukarest, 18. Mai. Die „Opinia“ veröffentlicht eine Unterredung mit Peter Carp, in welcher er sich u. a. äußert: Ich habe die unerwartetste Überzeugung, daß Deutschland und Oesterreich zuerst die russische Armee vernichten, sich dann gegen die französische Armee wenden und die gleichfalls zerklüfteten werden. Schließlich werden die beiden siegreichen Armeen auch die englische Marine besiegen und dann den Frieden diktieren. Meiner bekanntesten Überzeugung getreu, verharre ich in der Behauptung, daß Rumänien am Tage der Zerstückelung der Balkanarmee durch die Zentralmächte mit Russland abbrechen und Befreiung suchen muß.

Von der „Lusitania“.

Truppentransporte auf der „Lusitania“. Auf der „Lusitania“ haben sich während der vorliegenden Reise von Amerika nach England 600 fanatische Offiziere und Soldaten befunden, die in der englischen Armee Dienst tun wollten. Die Kommandanten waren fast während der ganzen Reise betrunken und erregten unter den englischen Passagieren lebhaftes Mißvergnügen.

Berlin. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wir wollen der Antwort, die die deutsche Regierung auf die amerikanische Note ja sehr bald erteilen wird, nicht vorgehen, müssen aber schon jetzt die Frage aufwerfen, ob eine entsprechende Note auch nach London ergangen ist. Sicher haben wir nichts davon gehört und doch erfordert der Geist wahrer Neutralität, über den Präsidenten Wilson gelegentlich so schöne Worte findet, einen solchen Schritt. Denn wenn der Unterfuchsbereich zur Vernichtung von Menschenleben führt, so sind vor allem die von der englischen Regierung den Handelschiffen an die Hand gegebenen Provisoren daran schuld. Den Grund dafür, daß die englische Admiralität es noch immer nicht gemagt hat zu sagen, wie „U 29“ endete, kennt sie sehr wohl. — In der „Tägl. Rundschau“ wird ausgeführt: Die 4500 Kisten Munition, die auch den jenseitigen Untergang des Riesenkomplexes herbeiführten, deuten das Leben von vielen Tausenden braver deutscher Soldaten, die mit England, nicht aber mit Amerika Krieg führen. Das Leben dieser deutschen Krieger nach Möglichkeit zu schützen, ist eine Pflicht der deutschen Kriegführung und deshalb war es nicht unangebracht, sondern ihre Pflicht, den englischen Hilfskreuzern, der Munition nach England bringen sollte, und der amerikanischen Bürger nur als Schützer der Kriegsmateriale führte, zu verhindern. Volkstörner als das Leben der Neutralen ist uns das Leben unserer eigenen Landsleute, unserer braven Soldaten, die längst den Krieg beendet hätten, wenn nicht Amerika ihn durch einseitige Willkür auf uns unsere Feinde verlängert hätte. Amerika war immer stolz auf seinen nüchternen und praktischen Sinn, es wird, wenn er die englische Kriegspropaganda sich ausbreitet hat, einsehen, daß Deutschland keine amerikanischen Rechte verletzt, sondern nach Recht und Billigkeit gehandelt hat, wie es handeln mußte. — Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sich wie folgt vernehmen: Die Post in England zeigt deutlich, daß alles andere, daß der Unterfuchsbereich einseitig ist und den empfindlichen britischen Punkt trifft. Darauf kommt es an. Das Deutsche Reich will und muß seinen Weg gehen und überläßt es der Vereinigten Staaten, andere Ozeanwege zu finden, als die durch das Kriegsgelände führenden, wenn seine Staatsbürger den Wunsch haben, Europa in diesen Zeiten zu besuchen und zu beobachten, wie das anrichtliche Kriegsmaterial zur Verlängerung des blutigen Krieges beiträgt.

Italien.

Eine sehr ernste Lage.

Berlin, 17. Mai. Alle Meinungen über den Stand der Dinge in Rom treffen dahin zusammen, daß die Lage als sehr ernst zu bezeichnen ist. Es ist im Augenblick noch nicht mit voller Sicherheit erkennbar, ob die Entscheidung in der Kriegfrage etwa schon vor der Kammeröffnung am Donnerstag fallen soll. Möglich bleibt immerhin, daß die Kammer am Donnerstag noch keine verbindliche Entscheidung vorfindet und daß sie auch überlebens am Donnerstag eine solche Entscheidung noch nicht fassen, sondern sich vertagen könnte. Das zurückgekehrte Ministerium Salandra-Sonnino würde in diesem Falle weiterhin freie Hand für die Behandlung der Kriegfrage behalten. — Gegenüber vertriebenen Auslandsmeinungen über eine Kündigung des Dreierbundes durch Italien heißt es über Berlin, daß die italienische Regierung eine derartige Mitteilung nach Berlin nicht hat gelangen lassen. (Köln. Ztg.)

Regierung und Kammer.

SB. B. Rom, 17. Mai. Meldung der „Agenzia Stefani“. Der Ministerrat beschloß sich mit den Mitteilungen, die er in der

Sitzung der Kammer am Donnerstag machen wird. (Anschließend legt damit das Kabinett die Entscheidung in die Hände der Kammer.)

SB. B. Rom, 17. Mai. Der Sonntag ist ohne ernsthafte Zwischenfälle verlaufen, zugleich nachmittags eine große Demonstration auf dem Via Veneto stattfand. Diese war ursprünglich als Protestdemonstration gegen Giolitti gedacht und wurde, nachdem der Entschluß der Kammer bekannt geworden war, Salandra des Demissionen nicht anzunehmen, zu einer Demonstration für das Kabinett Salandra und für den Krieg. Die Demonstranten zogen dann durch die Stadt und brachten sehr viele der Dürftigen Spenden für das Kabinett Salandra dar, während ein anderer Teil der englischen Botschaft bei der Porta Via betrat, wo die englische Botschafterin Lady Kennell nach den Demonstranten Aushandeln und Blumen zum Kauf. Auf Wunsch der Demonstranten wurden schon am Donnerstag an den meisten Häusern Fahnen herausgehängt, selbst die Straßenbühnen waren besetzt. Es war eine sorgfältig inszenierte Propaganda für den Krieg, gegen die die feindliche Majorität der Bevölkerung bisher nicht mochte, ihrerseits ihre Stimme zu erheben. Die von der Regierung der Antikriegsaktionen hat sich auch der geringe Teil der Freie angepaßt, der nicht mit solchen Regeln im Rahmen der Kriegspartei schmeichelt. Was kann man noch ein ernstes Wort gegen den Krieg in den Blättern finden. Die Tatsache, daß heute die Tagesordnung für die 20. Mai angesetzt wurde, deutet darauf hin, daß die Kammer wiederum verlegt und ihr die Entscheidung über den Krieg entzogen wird.

SB. B. Mailand, 17. Mai. Der Zustand der italienischen Presse kennzeichnet folgender Ausfall an das italienische Volk, den „Popolo d'Italia“ am Sonntag in hunderttausenden von Exemplaren verteilt hat: 1. Der Dreierbündnisvertrag wurde am 4. Mai gekündigt. 2. Am 15. April wurde ein Kriegsabkommen mit dem Dreierbündnis abgeschlossen, nach dem Italien sich verpflichtete, Oesterreich-Ungarn bis zum 24. Mai anzugreifen. 3. Dieses Abkommen garantiert Italien die Beizung aller unentgeltlichen Gebiete, die sich in der Afrika und große Kompensationen in Ägypten und Afrika. 4. Es wurde bereits zur Ausführung dieses Abkommens gekündigt, da die Offiziere des italienischen Generalstabs sich für eine einseitige militärische Aktion in Paris und London bedingt haben. Folglich war Giolitti, der das alles nicht mochte, von Salandra bezahlt. Er verlor, das Vaterland zu verraten und Oesterreich auszuliefern. Infolge der Majestät des italienischen Volkes bekanntlich mit Giolitti des Hochverrats und überwiegen ihn der Verachtung und der öffentlichen Schande. Conviva la guerra!

Chiasso, 18. Mai. In der Kriegspresse zweifelt man angesichts des neuen Ministeriums Salandra nicht mehr, daß nun der Krieg unvermeidlich ist. „Messaggero“ kündigt schon an, daß am Bahnhof in Rom zwei Sonderzüge bereit stehen, um die Botschafter der Zentralmächte, Salomo und Wachs, über die Alpen zu bringen. Von den großen Mailänder Zeitungen leitet der „Corriere della Sera“ die Lösung der Nationalität als einen Triumph des Völkertums über die parlamentarischen Intrigen Giolittis. Dieses Hindernis sei durch den einstimmigen Willen des Volkes hinweggeräumt worden. „Secolo“ schlägt den letzten Ton an und sagt, das Ministerium, welches in letzter Weise in der Stunde der Gefahr angegriffen sei, bleibe auf seinem Posten. Die Zeiten für Kundgebungen seien vorüber, die Zeiten zum Handeln seien gekommen. Allgemein werde erwartet, daß die Kriegserklärung noch vor dem Zulassungstermin der Kammer am 20. Mai erfolgen werde.

Eugano, 18. Mai. Es besteht heute kaum noch Hoffnung auf Erhaltung des Friedens zwischen Italien und seinen Verbündeten. Der gestrige Artikel der „Stampa“ kündigt schon die Auflösung der neutralistischen Mehrheit der Kammer an. Der letzte Versuch Giolittis ist zu einer Episode geworden. Infolgedessen bleibt nur, zwischen offiziellem Krieg und dem Ministerium Salandra stehen wird. „Secolo“ behauptet, daß bereits viele Anhänger Giolittis erklärten, ihren Führer im Laufe lassen zu wollen. Auch die Kämpfer von jener, so häufig großen Entschlossenheit voraussetzenden Massenagitationen erweisen sich, die tumultuarische Minoritäten auf die ganze Nation ausüben.

Die italienischen Sozialdemokraten gegen die Kriegsheer.

Eugano, 17. Mai. Gestern tagten in Bologna die Vertreter der Sozialistpartei, der Genetischen und die Sozialistfraktion der Kammer und beschloßen, den Widerstand gegen die künftige gemachte Kriegserklärung unerschütterlich fortzusetzen, den wahren Willen des Volkes, das den Frieden wolle, zur Geltung zu bringen, der Regierung keine Kriegserklärung zu bewilligen und am 19. Mai überall neutralistische Volksversammlungen abzuhalten.

Berlin. Ohne jede Unterbrechung, so wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Eugano gemeldet, folgen sich in ganz Italien in sämtlichen großen, kleinen und mittleren Städten fanatische Kriegsfundgebungen, an denen alle Schichten der städtischen Bevölkerung teilnehmen. Jeder Versuch des Widerstandes gegen diesen Massenwahn ist erloschen. In Rom zogen am 16. Mai über 100 000 Menschen vor das Quirinal. Trotz der Überwältigung des Königs-paars fand die Kundgebung unter stürmischen Rufen: „Nach der Krieg!“ statt. In Neapel marschierten an der Spitze einer Gruppe 200 Universitätsprofessoren mit dem Rector. — Über sozialistische Kundgebungen heißt es weiter im „Berliner Tageblatt“: Der am 16. Mai in Bologna zusammengetretene Sozialistenkongress protestierte in scharfer Form gegen jede Beteiligung am Krieg. Am Vorabend der Kammeröffnung sollen Protestversammlungen in ganz Italien abgehalten werden. In Como sprengten 150 Arbeiter trotz Einsperrung der Offiziere unter dem Rufe „Nieder der Krieg“ ein Kriegsmemorial. Die deutschfeindliche Zeitung „Dittoria“ in Rom hat anstandslos der schweren Lebensgefahr für ihre Redakteure ihr Erscheinen eingestellt.

Aus vatikanischen Kreisen. Die „Amsterdamer Tab“ läßt sich aus Freiburg melden: Die Haltung des Vatikans bleibt äußerst reserviert. Er hat jedoch die Hoffnung auf eine friedliche Lösung ausgesprochen. Er höher kirchlicher Beamter, der gerade aus Rom hier angekommen ist, erklärte, daß Italien vor einem Kriege, oder vor einer Revolution stehe, vielleicht sogar vor beiden.

! vom Belleidungs Beschaffungs-Limit abgeschlossen werden.

